

# Malmedy- St. Vith'er Volkszeitung

Gegründet 1866.

Die „Volkszeitung“ mit den 2 achtseitigen Gratisbeilagen: „Erfolger Sonntagszeitung“ und „Familienblatt“ erscheint Mittwochs und Samstags.  
Redaktion, Druck-Verlag: Hermann Doeppgen, St. Vith (Eifel).

Kreisblatt für den Kreis Malmedy



Generalanzeiger für den Kreis Malmedy

Bezugspreis:  
durch die Post 1.35 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.53 Mk., i. d. Exp. abgeholt 1.30 Mk.  
Inserate:  
Zeile, 47 mm breit, 10 Pfg.  
Reklamen:  
Zeile, 97 mm breit, 40 Pfg.

Nr. 83 48. Jahrgang

Fernsprecher Nr. 21

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 15. Oktober 1913

## Bestellungen

auf die  
**Malmedy-St. Vith'er Volkszeitung**

Kreisblatt für den Kreis Malmedy  
General-Anzeiger für den Kreis Malmedy

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegen genommen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

Der Verlag.

## Zur 100. Wiederkehr der Tage der Leipziger Völkerschlacht.

Hundert Jahre vollenden sich an den jetzt herankommenden Tagen des 16. bis 18. Oktober, daß auf den Fluren Leipzigs eine der gewaltigsten Entscheidungsschlachten aller Zeiten geschlagen wurde, die Völkerschlacht, welche Deutschland von der jahrelangen drückenden Fremdherrschaft des ersten Napoleon endlich völlig befreite und weiter in ihren Folgen zum schließlichen Sturze des forlisschen Eroberers führte. Die in der Weltgeschichte einzig dastehende opferreiche, begeisterte Erhebung des preussischen und deutschen Volkes im Jahre 1813 fand ihren Höhe- und zugleich Schlüsselpunkt in den mehrtägigen blutigen Kämpfen, welche sich rings um Leipzig zwischen den Heeresmassen der Verbündeten und den Streitkräften Napoleons abspielten, und die mit der endgültigen Niederlage und Zertrümmerung des französischen Heeres endeten. Nahezu eine halbe Million Streiter waren es, welche sich damals in jurchbar erbittertem Ringen miteinander maßen, denn Napoleon befehligte über 180 000 Mann, während das verbündete Heer, nachdem es noch im Verlaufe der Schlacht namhafte Verstärkungen empfangen hatte, zuletzt beinahe 300 000 Mann zählte. Repräsentanten der verschiedensten Völker, von den Steppen Russisch-Asiens an bis zu den Pyrenäen und bis zu den Gestaden Schwedens, stießen da in wildem Kampfgewühl aufeinander, und so erweist sich der Sammelname der Völkerschlacht, welchen jene Reihe von Einzelkämpfen, aus denen die Leipziger Schlacht zusammengesetzt war, schließlich erhielt, als ein durchaus berechtigter. Dieses Massenringen bei Leipzig stellte den letzten Versuch des Korps dar, den Sieg wieder dauernd an seine Fahnen zu fesseln und seine wankende Herrschaft wieder zu festigen, und es bedurfte der Uebermacht der Verbündeten und der heldenmütigsten Anstrengungen ihrer Truppen, um die auch bei Leipzig aufs tapferste kämpfenden Heerschaaren des Franzosentäufers niederzuringen und zum Rück-

zuge nach Frankreich zu zwingen. Hervorragenden Anteil aber an diesem für die verbündeten Waffen glücklichen Ausgange des großen Völkerringens hatten vor allem Preußens Heerführer, Blücher, der so populäre „Marschall Vorwärts“, sein genialer Generalstabschef Gneisenau, der eiserne Bülow, der knorrige York, und wenn jetzt das deutsche Volk das hundertjährige Gedenten der Leipziger Völkerschlacht begeht, so müssen auch die Namen dieser Helden immer wieder genannt werden. Die Entscheidung in dem gesamten Kampfe zugunsten der Verbündeten brachte der 18. Oktober, am Abend dieses Schlacht-tages mußte Napoleon erkennen, daß er das Spiel verloren habe und demgemäß sah er sich genötigt, den Rückzug seiner Truppen anzuordnen; die am 19. Oktober erfolgte Erstürmung Leipzigs seitens der verbündeten Truppen besiegelte die Niederlage Napoleons, der mit den Trümmern seines Heeres nach Westen, nach Frankreich, abzog.

Mit brausender Begeisterung aber ward damals in ganz Deutschland die Siegestunde von Leipzig aufgenommen, denn sie bedeutete eben in erster Linie die Befreiung Deutschlands von dem schmachvollen französischen Joch, und die demütigende Katastrophe von Jena war nunmehr wettgemacht worden. Der großartige Waffenerfolg auf Leipzigs Fluren krönte herrlich den opferschweren nationalen Aufschwung des deutschen Volkes in den unvergeßlichen Frühlingstagen des Jahres 1813, aber zugleich ward auch durch die heiße Oktober Schlacht bei Leipzig der eigentliche Grund zur nationalen Wiedergeburt Deutschlands, zur Errichtung des nachvollenen neuen deutschen Reiches gelegt, ohne den Sieg der deutschen Waffen bei Leipzig wäre Sedan nicht möglich gewesen. Und zur bleibenden sichtbaren Erinnerung an die gewaltige Oktober Schlacht des Jahres 1813 ist nun auf Leipzigs Fluren ihr imposantes monumentales Denkmal errichtet worden, dessen feierliche Weihe am 18. Oktober in Gegenwart des Kaisers, aller deutschen Bundesfürsten und der Fürstlichkeiten aus dem Auslande stattfindet; möge dieser Festtag das seinige dazu beitragen, das Gedenten der Leipziger Völkerschlacht in weiten Kreisen des deutschen Volkes wach zu erhalten!

## Die neuen militärischen Bestimmungen für Auslandsdeutsche.

Am 1. Januar 1914 wird das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, das eine zeitgemäße Erneuerung des alten Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 ist, in Kraft treten. Um den im Auslande wohnenden Deutschen und ihren Kindern die Erhaltung der Reichsangehörigkeit zu erleichtern, mußten auch das Reichsmilitär-gesetz und das Gesetz über Wenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 entsprechend umgewandelt werden. Im An-

schluß an den unlängst veröffentlichten Wortlaut des neuen Gesetzes, das nur die notwendig gewordenen Änderungen des früheren enthält, betrachtet das „Militärwochenblatt“ die militärische Seite des neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes. Daraus seien hier die genaueren als die Auslandsdeutschen anzuwendenden Bestimmungen hervorgehoben:

Den im Auslande wohnenden Deutschen wird in der Wahl des Zeitpunktes, wann sie ihrer Dienstpflicht genügen wollen, möglichst freie Hand gelassen, indem sie ihre alsbaldige Einstellung außer der Reihenfolge erbitten, aber auch sich bis zum vollendeten vierten Pflichtjahre zurückstellen lassen können. Weisen sie bei Ablauf dieser Frist nach, daß sie ihre Stellung oder ihr im Auslande angelegtes Vermögen verlieren würden, wenn sie ihrer Dienstpflicht genügen müßten, so können sie durch die Ersatzbehörde dritter Instanz, dem Landsturm überwiesen werden. Da ferner die Entscheidung von Zurückstellungsanträgen und die Vorbereitung der erwähnten Anträge auf Ueberweisung zum Landsturm durch die heimischen Ersatzbehörden mit großen Bekläufigkeiten verknüpft wären, wurde bestimmt, daß hierfür in den Schutzgebieten die Gouverneure, im Auslande die Konsuln oder Gesandten oder dort zu ernennende besondere Kommissionen zuständig sind, die jedenfalls die Verhältnisse besser beurteilen können als die heimischen Ersatzbehörden.

Ferner ist die Ableistung der Dienstpflicht und von Nebenungen in den Schutzgebieten in den Rahmen des Reichsmilitär-gesetzes eingefügt worden; endlich ist den Angehörigen des Beurlaubtenstandes der Aufenthalt im Auslande dadurch erleichtert worden, daß in der Landwehr 2. Aufgebots ein besonderer Auslandsurlaub nicht mehr nötig ist, und daß auch den im europäischen Auslande Lebenden die Ableistung von Nebenungen erlassen wird, wenn dadurch die feste Stellung des Beurlaubten gefährdet sein würde.

Aehnliche Erleichterungen gewährt das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz den Kindern von ehemaligen Deutschen oder diesen selbst, wenn sie die Staatsangehörigkeit wieder erwerben wollen, auch wenn sie im Auslande bleiben. Ehemalige Deutsche, die als Kinder mit ihren Eltern seinerzeit die Staatsangehörigkeit verloren, sich aber wieder im Reichsgebiete niedergelassen haben, sollen in den Staatsverband wieder aufgenommen werden, wenn sie den Antrag hierzu noch im militärisch-pflichtigen Alter stellen. Auch im spätem Alter besteht für sie die gleiche Möglichkeit, indem sie die Dienstpflicht eines Deutschen freiwillig auf sich nehmen.

Von besonderer Wichtigkeit für Angehörige des Beurlaubtenstandes, die im Auslande leben, ist der § 59 des Reichsmilitär-gesetzes, der jetzt mit der Gültigkeit vom 1. Januar 1914 folgende Vorschriften enthält:

Im Frieden können Offiziere, Beamte und Mannschaften der Reserve, der Ersatzreserve und der Landwehr ersten Auf-

## Von Jena bis Leipzig.

Historischer Roman von Berthold Sturm.

26) (Nachdruck verboten.)

Die Soldaten, ergrimmt über den Anblick ihres verwundeten Offiziers, rissen die Gartentür auf und drangen hitzig auf Hugo ein.

Da schredte der junge Mann wie aus einer Erstarrung empor, und im nächsten Augenblick war er hinter den Büschen verschwunden. Ein Teil der Franzosen setzte ihm zwar sofort nach, aber da Hugo die Umgebung genau kannte, gelang es ihm, über den Gartenzaun zu entkommen. Reuend blieb er stehen, als er endlich die Sicherheit hatte, daß er nicht weiter verfolgt würde. Er befand sich in einem halbverwilderten Garten, dessen dichtes Gebüsch ihn vorläufig genügend schützte. Hugo überlegte, was er nun beginnen sollte. Zuerst dachte er daran, sich der Behörde freiwillig zu stellen, aber bald verwarf er diesen Gedanken wieder. Er hatte zwar in Notwehr gehandelt, aber wie sollte er das beweisen? Das Zeugnis seiner Schwesster würde man jedenfalls nicht für voll gelten lassen. Er hatte einen französischen Offizier mit dem Stode zu Boden geschlagen, vielleicht sogar getötet, und die Franzosen würden jedenfalls mit allen Mitteln darauf dringen, ihren Kameraden zu rächen. Nein, ihm blieb nichts anderes übrig als die Flucht. Aber wohin wollte er sich wenden, da er gänzlich unvorbereitet und ohne Mittel war? Nach Hause konnte er nicht gehen. Er hatte einige der Soldaten erkannt, die in der Nachbarschaft seines Vaterhauses einquartiert waren und ihn täglich dort ein- und ausgehen sahen. Höchst wahrscheinlich wurde das Haus schon bewacht, um ihn bei seiner Ankunft zu verhaften. Voll ratloser Verzweiflung blickte Hugo vor sich nieder.

Plötzlich schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, und er beschloß sofort, ihn auszuführen. Er wollte sich zu Cloire flüchten und morgen mit der Schauspielertuppe die Stadt verlassen. Die Schauspieler waren ihm alle freundlich gesinnt und würden sicher zu seiner Rettung behilflich sein.

Hugo wartete noch, bis es zu dunteln begann, dann schlich er sich durch eine Nebenpforte in die Stadt und eilte, sorgfältig die belebteren Straßen vermeidend, durch dunkle Seitengäßchen und Durchgänge, dem Hause zu, wo die französische Truppe spielte. Glücklich gelangte er dort an. Seine Ankunft erregte keinerlei Aufsehen, denn die Mitglieder waren an seine Besuche hinter den Kulissen von früher her gewöhnt. Die Vor-

stellung sollte bald beginnen, und Cloire empfing ihn schon im Kostüm ihrer Rolle.

Stauen und Unruhe malten sich auf ihrem Antlitz, als sie so unerwartet ihren Freund wieder sah. Mit wenigen Worten klärte sie Hugo über die Sachlage auf und fragte sie, ob er bei ihnen bleiben könne.

„Komm mit zum Direktor,“ erwiderte Cloire, die ihm voll Spannung zugehört hatte, „es ist ein freundlicher Mann und wird wohl die Hand zu deiner Rettung bieten.“

Der Direktor empfing die beiden mit der freundlichen Lebhaftigkeit, die ihm eigen war. Direktor Orsini war ein geborener Neapolitaner und durchaus kein besonderer Freund der Franzosenherrschaft. Mit atemloser Spannung hörte er Hugos Erzählung an, nicht ohne ihn ab und zu durch dramatische Ausrufe zu unterbrechen. Als Hugo ihm seine Bitte vortrug, vorläufig bei ihm bleiben zu dürfen, rieb der alte Herr freudig die Hände.

„Ich heiße Sie mit Freuden willkommen, lieber Freund,“ sprach er freundlich lächelnd, „das trifft sich prächtig. Unser erster Liebhaber, Monsieur Engere ist mit gestern durchgebrannt; wie wäre es, wenn Sie an seine Stelle träten? Das Zeug dazu haben Sie zweifellos. Ich glaube, in Ihnen steckt ein tüchtiger Schauspieler. Und was für ein gebildeter und reicher junger Herr Sie sind! Schlagen Sie ein, Sie sind bei meiner angesehenen Theatertruppe engagiert.“

Gern schlug Hugo in die dargebotene Rechte. Glücklich Weise hatte er auch noch einige Goldstücke bei sich.

Am nächsten Morgen zog er, von Orsini kunstvoll verkleidet, auf einem der großen Planwagen, welche die Truppe mit sich führte, an der Seite Cloires zum Grimmaischen Tore hinaus. Keinem der französischen Soldaten fiel es ein, die Schauspielertruppe nach dem flüchtigen Hugo Vogler zu durchsuchen. Noch einmal wandte sich Hugo um und blickte feuchten Auges auf die Vaterstadt zurück, die er so unerwartet hatte verlassen müssen. Da umschlang Cloire innig seinen Nacken, und ihre frischen roten Lippen legten sich tröstend auf die seinen.

Die Schauspielertuppe, der sich Hugo Vogler angeschlossen hatte, wandte sich zunächst nach Nürnberg, um auch in dieser schönen Stadt einige Wochen zu spielen. Hugo war es gleichgültig, wohin die Reise ging, voller Sorglosigkeit sah er seinem ungewissen Schicksal entgegen. Hugo hatte ja auch keine Entbedung oder Verfolgung durch die Franzosen zu fürchten, denn als Schauspieler hatte er sich den französischen Namen Grand-

jean beigelegt, unter dem natürlich niemand den ehemaligen Leipziger Studenten Hugo Vogler vermutete. Zudem war er auch im Gesicht dadurch etwas unkenntlich geworden, daß er sich den kleinen Schnurr- und Badenbart hatte abrasieren lassen. Er war auch hochbeglückt durch das Besammensein mit Cloire, sodas ihm seine gegenwärtige Lage im rosigsten Lichte erschien. Im herrlichsten Frühlingswetter reisten sie dahin; wie ein weiter blühender Garten lag die Welt vor den Liebenden. Die Künstler waren alle in der besten Laune, sie hatten in Leipzig sehr gute Geschäfte gemacht und zogen hoffnungsfroh der Zukunft entgegen. Sie hatten Hugo als neuen Kollegen mit großer Herzlichkeit in ihren Kreis aufgenommen, und auch der ehemalige Student fühlte sich unter den munteren, leichtlebigen Schauspielern bald heimisch. Mit Lust und Liebe arbeitete er sich in den neuen Beruf ein, und außer dem alten Direktor Orsini war besonders Cloire seine unermüdbare Lehrerin. Von ihr lernte er spielend den richtigen Sprechton, die bühnenwirksamen Bewegungen, und alle die vielerlei Kenntnisse und Fertigkeiten, deren der Berufsschauspieler bedarf. Auch das Studium der Rollen war ihm mehr ein Genuß als eine Arbeit. Die klassischen Bühnendichter der Franzosen, Corneille, Racine und Moliere, kannte er schon von der Schule her, aber jetzt wurden sie ihm erst recht lebendig. Wie klangen die steifen Verse der Dichter so leicht und grazios von Cloires Lippen, wenn sie mit ihm einzelne Szenen einstudierte!

Aber gerade dadurch, daß ihm die französische Dichtung so lebendig wurde wie nie zuvor, fühlte Hugo auch um so deutlicher das Fremde in ihr, was deutschem Geschmack und deutscher Denkweise widersprach. Oft stellte er unwillkürlich bei sich Vergleiche mit den deutschen Dichtern an, und dann faßte ihn oft eine geheime Sehnsucht, sich wieder einmal an deutscher Poesie zu erfreuen. Ihm, dem Literaten, dem Schöngeliste, wurde es jetzt an den Beispielen des poetischen Schaffens der beiden Nationen klar, wie verschieden doch Deutsche und Franzosen im Grunde waren. War es möglich, zwei so verschiedenartige Völker zu einem einzigen Staatswesen zu verbinden? Würde es Napoleon gelingen, aus so fremden Elementen eine einheitliche Weltmonarchie zusammenzuschweißen? Und wenn es gelänge, würde es zum Segen sein für die Menschheit — und für Deutschland? Würde nicht mit der französischen Fremdherrschaft auch die französische Kultur in Deutschland einziehen, und deutsches Wesen überwuchern? Gewiß, vieles würde besser, gerechter, zeitgemäßer werden, aber viele Werte, und vielleicht gerade die



dort durchbliden, daß der Türkei gegenüber konstantinopeler Seite Demobilisierung eines Beschlusses in den Ministerpräsidenten der Demobilisierung-

der neueste Kandidat Sinaja, der Sommer- eingetroffen. Neuere Nachrichten von "vintell" nicht vor.

anal ist jetzt im all- gige Präsident Wilson den Knopf einer elek- trischen Lichtung noch am Doch bedarf es noch mehr aus dem Panama- glich sein wird.

to macht bedenkliche Gruppen haben bei Tor- Rebelln erlitten. Leh- schlimm haupen, auch

der chinesischen Repu- blich in sein Amt ein- einer Antrittsrede über- gung. Der Befingter Po- er einen Mordversuch

erpräsident Fürst Rat- atsmänner Japans,

## Malmédy.

Witth, 14. Oktober.

Abteilung Wallerode somen 5 Uhr unsern Ort, sehr verständig. Der Doppeldecker, dessen Pro- vine Bahn brach, sie aber lassend. — Vermutlich Witth nun endlich auch ummen haben, mit folgen- e morgen in der Köln. Okt. Heute nacht 3,07 t Breton als Passagier zu einem großen Fern- Frankreich zu fliegen. Richtung zu Berlin und sen, daß es der in So- flieger war, der gestern

der Schlacht bei Leipzig unterrichtet ausfallen.

Am Freitag den 17. Ok- in den Paul Brülleschen erichstagsitzung und Büllingen statt.

## Provinz.

ntag den 28. September trauensmännerverjam- s Schleiden statt, welche Kreises gut besucht war. lungen in einem Vortrag r, Gemünd und eine sich inneren Angelegenheiten Reichstagsabgeordneten Yervens (Düsselorf) das verbreitete derselbe sich in und äußerst interessanten hstag in der eben abge- r die Mitarbeit des Zen- blüsse. Den Hauptgegen-

Wehrvorlage, die letzte bindung stehende Steuer- Bild der internationalen den Frankreich und Auß- ehterer sich durch den Beid- d ausgewachsen hat. Da- ner erheblich gestärkt, zu- n, ihre Rüstungen zu ver- neuen Ausgang des Balkan- kräften gegenüber einläßt, ehteres durch seine Kriege für ihn ungünstigen Aus- vorden sind. Im Hinter- Das gibt es in Oesterreich, den Herrschers eine Thron- liegt in der dortigen so m kommt noch, daß der aus dem europäischen Kom- mit unseren Verbündeten en, und dem mußte Rech- stand uns nahe bevor, als nweigte, während drunten er rauchten und die Mächte herbeten suchten. Doch ist usbruch eines europäischen in moderner europäischer kosten würde, davon kann chen, wenn man die Größe antkrieg gefordert hat, und um zu groß sein, wenn es ung des Friedens zu ge- des Friedens sind im deut- Markt erforderlich. Aber auch ein gutes Stück Geld r betrachten, die im Kriege ben. Deutschlands Wehr-

haftigkeit ist Bürge für des deutschen Volkes Freiheit, Bedin- gung für die Sicherheit seines Wirtschaftslebens. Mit der Wehrhaftigkeit steht und fällt Deutschlands politische und wirt- schaftliche Zukunft. Der dreißigjährige Krieg hat Deutschland in seiner Entwicklung um 200 Jahre zurückgeworfen, ein heu- tiger Krieg würde bei dem Aufschwung, den unser Reich genom- men hat, in dreißig Tagen mehr vernichten. Daher müssen wir auf dem betretenen Wege fortschreiten, für die Verstärkung und Schlagfertigkeit der Armee sorgen, dann wird jedem Gegner schon die Luft vergehen, mit uns anzubinden. Im Auslande hat es seinen Eindruck nicht verfehlt, daß die gesamten bürger- lichen Parteien das Zentrum mit an erster Stelle für die Wehrvorlage und Heeresvermehrung so geschlossen eingetreten sind. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist von 544 000 auf 661 000 Mann erhöht worden. Trotz der gewaltigen Vermehrung der Armee hat sich das Prozentverhältnis von 1 Prozent der Bevölkerung nur auf 1,7 Prozent erhöht. Nun gilt es die Mittel zur Dedung herbeizuschaffen. Das Zentrum, das stets den Grundsatz vertrat, keine Vermehrung ohne Dedung, kam durch die Stärke der Linken und die Ablehnung der Reichsvermögenssteuer in eine schwierige Lage, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als die Besitzsteuern zu bewilligen. Die kleinen Vermögen und Einkommen werden verschont, die stärkeren Schultern am stärksten belastet. Der Redner legte dies- es sodann an sehr interessanten Beispielen im Einzelnen aus. Zum Schluß wies Redner noch auf die inneren Feinde unseres Vaterlandes, die Sozialdemokraten hin, die vielleicht eine noch größere Gefahr für das Reich bilden. Auch streifte er das Jesuitengeheiß und legte dar, daß wir Katholiken verlangen müssen nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt zu werden. Der starke brausende Beifall, der den interessanten von eingehender Sachkenntnis zeugenden Darlegungen folgte, zeigte, wie ein- mütig die Wähler mit der Haltung ihres Abgeordneten und der Zentrumsparthei durchaus einverstanden sind.

Bonn, 12. Okt. (Diamantenes Militärjubiläum.) Gene- ralmajor Krummacker, eine in den Rheinlanden besonders bekannte und beliebte Persönlichkeit, feierte am 11. Oktober sein diamantenes Militärjubiläum. Der Jubilar trat 1853 in Koblenz in das Infanterieregiment von Lühow als Jahn- junger ein und war später lange Jahre bei den damals neu for- mierten 65ern, deren ältester Offizier er ist, und bei welchem Regiment er auch die Feldzüge von 1866 und 1870 mit- machte. Als Kompagniechef wurde Krummacker bei Quartier- schwer verwundet, und lehrte dann mit dem Eisernen Kreuz aus dem Feldzug nach Köln zurück. Dann war wieder Koblenz seine Garnison für längere Zeit, bis er sein Bataillon 68er verließ und als Oberlieutenant zu dem Infanterieregiment Alt-Würt- temberg Nr. 121 versetzt wurde. Zuletzt führte Krummacker das damals in Weingarten garnisonierende Infanterieregiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 und wurde auf sein Abschiedsgeld 1893 als Generalmajor zur Disposition ge- stellt. Seitdem lebt er wieder in Rheinland und zwar in Bonn. Krummacker ist durch zahllose Vorträge, die er, teils in könnischer Mundart, in Freundeskreisen vorzutragen pflegte und durch seine liebenswürdige Geselligkeit schon als Leutnant in Köln sehr bekannt gewesen. Diese Fähigkeiten stellte er auch in Bonn in den Dienst eines größeren Kreises als Präsident der 125 Jahre alten Bonner Les- und Erholungsgeellschaft, die er nunmehr 15 Jahre geführt hat, und deren Ehrenmitglied er im vergangenen Frühjahr wurde. Auch seine Soldaten hat General Krummacker im Ruhestand nicht vergessen. Bei dem Jubiläum der 65er in Köln sah er seine alte Feldzugskompanie wieder, und bei dieser Gelegenheit konnte man die rührend dank- bare Anhänglichkeit sehen, die die alten Leute mit ihrem Kriegs- hauptmann verband. So war es natürlich, daß Krummacker in der Kriegervereinbarung ein fruchtbares Arbeitsfeld fand, wie er bei allen vaterländischen Bestrebungen ein stets bereiter, eifri- ger Helfer war.

Die schiefstichtigste Kompanie im deutschen Heere ist, so lesen wir in einem Berliner Blatt, die 12. Kom- pagnie des Infanterieregiments von Lühow (1. Rhein.) Nr. 25 in Nachen. Beim vorigjährigen Kaiserpreischießen errang die Kompanie wiederum die Siegespalme. Sollte ihr im nächsten Jahre das selbe Glück erblühen, dann geht das Abzeichen dauernd in den Besitz der Kompanie über, d. h. Unteroffiziere und Mannschaften der Kompanie tragen für alle Zeiten das Kaiserabzeichen und beteiligen sich am Kaiserpreischießen außer Wettbewerb. Der Kompagniechef Hauptmann Müller, wurde seinerzeit für die vorzügliche Schießleistung seiner Kompanie vom Kaiser durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Kl. ausgezeichnet.

## Kirchliches.

Rom, 10. Okt. (Die Zusammensetzung des Heiligen Kollegiums.) Durch den Tod des Kardinals Aguirre y Garcia ist die Zahl der Mitglieder des Heiligen Kollegiums auf 58 zurückgegangen. Hiervon sind 25 von Leo XIII., 31 von Pius X. kreiert worden, einem wurde der Purpur von Pius IX. verliehen, und einer ist in petto reserviert. Eminenz Aguirre ist der 42. während des Pontifikats Pius X. dahingeschiedene Kar- dinal und der vierte in diesem Jahre. In der Altersliste der Kardinele steht der Verstorbene an zehnter Stelle, zwischen Serafino Vannutelli mit 79 und Martin de la Herrera mit 78 Jahren. Die ältesten Eminenzen sind di Pietro und Dreglia mit je 85 Jahren. Nunmehr besteht das Heilige Kollegium aus 32 italienischen und aus 25 nichtitalienischen Mitgliedern, wovon vier spanischer Abstammung sind, drei sind Nordamerikaner, fünf residieren in Oesterreich-Ungarn, sechs sind Franzosen, je einer stammt aus Deutschland, Südamerika, Australien, Eng- land, Holland, Belgien und Portugal. Dem Range nach steht sich jetzt das Heilige Kollegium aus sechs Kardinalbischöfen, 45 Kardinalpriestern und sechs Kardinaldiakonen zusammen. Die durch den Tod des Kardinals Aguirre freigewordene Titelfirche San Giovanni bei der Porta Latina ist für die rheinischen Ka- tholiken insofern von besonderem Interesse, als die daran angebaute Wohnung der Domherren von dem deutschen Papste Leo IX. (Graf von Egesheim) im Jahre 1049 zur ständigen Residenz der Erzbischöfe von Köln ausersehen war, wenn selbige sich nach Rom begaben, und denen der gleiche Papst den Titel Kanzler oder Erzkanzler der h. Römischen Kirche ver- liehen hat. Leo X. erhob die Kirche 1517 zum Kardinalstiel und bestimmte sie zuerst dem Kardinal Gian Domenico de Cupis.

## Bermischtes.

Eine Mahnung an die Städte. Man liest im Handelsteil der Köln. Volksztg.: Die deutschen Städte könn- en das Pumpen nicht lassen. Teilweise hat das seinen Grund in wirklichen Bedürfnissen, deren Befriedigung sich nicht zurück- stellen läßt, teilweise aber auch in der Sucht nach „Repräsentation“. So wurde in diesen Tagen wieder von einer größeren sächsischen Stadt gemeldet, daß sie eine Riesenleihe auf- nehmen wolle, deren Erlös nur zum Teil verbenden Zwecken dienen soll, zum erheblichen Teil aber der Ausführung neuer Bauten. Die Städte täten gut daran, in diesen Zeiten schwie- rigen Geldmarktes und bei der großen Unsicherheit der näch- sten Zukunft des Geldmarktes neue Bauten, soweit sie nicht unumgänglich notwendig sind, noch möglichst lange zurückzu- stellen. Sie schaden sonst ihrem eigenen Kredit und auch der Allgemeinheit. Und wenn sie der Allgemeinheit dadurch schä- den, daß sie zur weiteren Verleistung von Geld beitragen, so schaden sie dadurch mittelbar wieder sich selbst, weil ja ihre Bürger unter der Anspannung am Geldmarkt viel zu leiden haben.

(Landwirtschaftlicher Unterricht im Heere.) Das Gene- ralkommando des 8. Armeekorps hat an die Landwirtschafts- kammer ein Schreiben gerichtet, in dem der Befriedigung dar- über Ausdruck gegeben wird, daß sich die von der Kammer für den landwirtschaftlichen Unterricht bei den Truppen zur Ver- fügung gestellten Lehrkräfte mit großem Eifer dem Unterrichts gewidmet haben. In den Standorten Nachen, Bonn, Koblenz und Trier werden wiederum Lehrgänge abgehalten.

Auf dem Rennplatz zu Leipzig wurde vom 9. bis 12. Oktober ein großes internationales Reiterturnier abge- halten.

(eZugnisse zur Erlangung des Armenrechts.) Vom Mi- nister des Innern sind die Zeugnisse zur Erlangung des Armen- rechts in Zivilprozessen neue Formulare vorgeschrieben wor- den, durch die eine eingehendere Prüfung der persönlichen und Einkommensverhältnisse der Antragsteller erfolgen soll. Auch soll eine kurze Bezeichnung des Rechtsstreites, für den der An- tragsteller um Bewilligung des Armenrechts nachsucht, unter Angabe des Wertes des Streitgegenstandes mitgeteilt werden. Bei Neuregelung der ganzen Angelegenheit war auch angeregt worden, die Armutszugnisse nicht den Prozessakten einzuver- leiben. Dieser Anregung hat jedoch der Minister keine Folge gegeben und den ablehnenden Standpunkt wie folgt begründet: Die Zeugnisse betreffen, wenn sie dem Prozessgericht mit dem Gesuch um Bewilligung des Armenrechts eingereicht werden, eine für den Prozeß erhebliche Tatsache, haben auch für den Gegner Interesse, weil der Inhalt ihm Veranlassung geben kann, die Entziehung des Armenrechts anzuregen und gehören deshalb in die Prozessakten. Es ist richtig, daß sie als Teil der Prozessakten der Einsicht des Gegners offen stehen und daß der Gegner nicht zur Verschweigung der durch die Einsicht ge- wonnenen Kenntnisse verpflichtet ist. Es mag auch sein, daß hierdurch der Partei, die das Armenrecht nachgesucht hat, Nach- teile entstehen können. Einerseits hat aber eine solche Partei regelmäßig kein Interesse daran, daß ihre von ihr selbst gel- tend gemachte Armut geheim bleibt. Andererseits ist nun ein- mal reichsgesetzlich vorgeschrieben, daß in den fraglichen Zeug- nissen die Vermögensverhältnisse der Partei und der Betrag der von ihr zu entrichtenden direkten Staatssteuern angegeben werden. Die Vorschriften des Beamtenrechts und der Steuer- gesetze über die Geheimhaltung der Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen werden deshalb durch die Einverleibung der Zeugnisse in die Prozessakten nicht verlegt.

(Die Ausgabe der nachgeprägten Jubiläumsmünzen.) Die auf Beschluß des Bundesrats weiter ausgeprägten Ju- bilarünzen — drei Millionen Erinnerungsmünzen zur Jahr- hundertfeier der Erhebung Preußens und drei Millionen Regierungsjubiläumsmünzen — werden voraussichtlich erst An- fang Oktober zur Ausgabe gelangen, und zwar dürften dann die sechs Millionen Dreimarstücke auf einmal herausgegeben werden. Der königlichen Münze in Berlin werden je 1000 Stück Dreimarstücke von beiden Münzarten überwiesen, da- mit sie für Sammler und Interessenten als sogenannte polierte Münzen zur Ausgabe gelangen können. Die ersten Fünfmar- stücke mit dem neuen Kaiserbildnis dürften erst Anfang des nächsten Jahres in den Verkehr gelangen. Von den 20 Millio- nen Fünfmarstücken sind 54 Proz., also etwas über die Hälfte, in der königlichen Münze zu Berlin mit dem neuen Kaiserbild- nis herzustellen. Die ersten Münzen in laufender Ausprägung, die das neue Kaiserbildnis zeigen, sind soeben geprägte Zwan- zigmarstücke. Von diesen sind bereits sechs Millionen von der königlichen Münze der Reichsbank überwiesen. Weitere drei Millionen werden jetzt folgen, und nach der Ablieferung dieser Summe werden vorläufig wöchentlich je anderthalb Millionen an die Reichsbank abgeliefert werden. Da die Reichsbank neue Münzen meist zurückzuhalten pflegt, ist es möglich, daß diese Geldstücke zunächst nicht in den Verkehr gelangen.

(Falsche Zweimarstücke.) Nach einem Bericht des Münzdirektors an den Finanzminister sind seit Juli 1910 falsche, aus den verschiedenartigsten Metalllegierungen (Silber, versil- bertes Messing oder Neusilber) geprägte Zweimarstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen C oder A in allen Gegenden aufgetaucht, ohne daß man der Urheber bisher hätte habhaft werden können. Als besonderes Erkennungsmerkmal dieser Falschstücke wird angegeben, daß die Spitze des linken Hals- abschnitts nicht, wie bei den echten Stücken, auf das erste i des Wortes Wilhelm, sondern auf den rechten Balken des Buch- staben h stößt. Außerdem ist der Gesichtsausdruck des Bildes fremdartig.

(Zum Pariser Wohnungselend.) Aus Paris wird ge- meldet: Cochon, der vielgenannte „Schutzpatron der Pariser obdachlosen“ Familienwäter erschien vorige Woche eines nach- mittags, umgeben von einer großen Zahl armer, wohnungsloser Familien, die ihre Habseligkeiten auf Handkarren mit sich führ- ten, auf dem Opernplatz. Auf ein Zeichen Cochons wurden Tische, Stühle, Schränke und Betten auf den belebten Jahr- damm gestellt. Der Zweck, durch eine Verkehrsstörung die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die trostlosen Pariser Wohnungszustände zu lenken, war erreicht. Wie immer, fan- den sich auch gestern Personen ein, die den Wohnungslosen vor- läufig Unterlunft verschafften.

London, 11. Okt. (Auf offener See in Brand ge- raten.) Die Cunardlinie erhielt aus Liverpool ein Telegramm, wonach der Dampfer Volturmo, der nach Rotterdam unterwegs ist, mit mehr als 500 Passagieren am 10. Oktober auf offenem Meere in Brand geraten. Auf Anruf durch draht-

lose Telegraphie wurden in zehn Dampfern mehrere Hundert Personen gerettet. Bei dem Ramenaufbruch aber sollen 236 Personen gefehlt haben.

Liverpool, 11. Okt. Die Cunardlinie hat heute früh 6 Uhr 20 Min. ein drahtloses Telegramm von ihrem Dampfer Carmania erhalten, wonach der der Uranium-Linie gehörige Dampfer Volturmo, der, auf der Fahrt nach Newyork be- griffen, am Morgen des 10. Oktober um 9 Uhr 20 Min. in 48 Grad 25 Min. Breite und 34 Grad 33 Min. Länge in Brand geraten war, im Stich gelassen worden sei. Die Ueber- lebenden seien alle aufgefunden worden. Die Zahl der Per- sonen, die durch zehn zu Hilfe geeilte Dampfer gerettet worden sind, beträgt: Carmania 11 Personen, La Touraine 40, Min- neapolis 30, Karpahamod 19, Czar 102, Narragansett 29, Neonian 59, Kroonland 90, Großer Kurfürst 105 und Seyd- lich 36, im ganzen 521 Personen. Unvollständige Listen der Geretteten befinden sich an Bord der Carmania und werden von Queenstown abgedandt werden. Der Proviantmeister des Vol- turno nennt folgende Zahlen der an Bord befindlichen Per- sonen: 24 Reisende erster Klasse, 540 dritter Klasse und 93 Mann Besatzung, insgesamt 657 Personen. Von dem Dampfer Kroonland wurden aufgenommen der Kapitän, der erste, zweite, dritte und fünfte Ingenieur und zwei Telegra- phisten. An Bord des Narragansett befinden sich die Bäder und der Steward der dritten Klasse, an Bord des Czar der Pro- viantmeister und der Arzt, an Bord des Großen Kurfürsten 19 Personen, deren Namen noch nicht bekannt sind.

Liverpool, 12. Okt. Die Cunard-Gesellschaft teilt mit, daß die Zahl der Ertrunkenen rund 136 sei.

London, 13. Okt. (Eine Schilderung des Unglücks.) Gestern abend spät ist ein Funkentelegramm eingetroffen, in dem der Geschäftsführer einer hiesigen Verlagsbuchhandlung, der sich auf der Carmania befindet, über das Unglück des Vol- turno berichtet. Der Bericht beruht auf der Erzählung eines Deutschen namens Walter Trintepohl, der von der Carmania gerettet wurde. Am Donnerstag früh erkante Feueralarm. Alle Passagiere wurden geweckt und es wurde ihnen geheißt, auf Deck zu gehen. Auf dem Deck wurden die Rettungsgürtel verteilt und angelegt. Es waren viele kleine Kinder an Bord. Um 10 Uhr ging man an die Aushebung der Rettungsboote. Der Kapitän benahm sich ausgezeichnet, desgleichen die Offi- ziere, die Engländer waren. Leider muß ich aber sagen, daß die Mannschaft, die aus Deutschen und Belgiern bestand, sich sehr schlecht benahm. Die Passagiere rannten wild durcheinander, und die Mannschaft schien zu glauben, daß sie Anspruch auf die ersten Plätze hätte. Anstatt Ruhe zu schaffen, vernichtete sie die Panik. Der erste Offizier übernahm den Befehl über das erste Boot; aber obwohl er zuerst Frauen und Kinder retten wollte, waren die meisten Insassen des Bootes Mitglieder der Mannschaft. Das erste Boot wurde aber, als es das Wasser berührte, gegen das Schiff geschleudert; es brach entzwei und alle Insassen ertranken. Das zweite Boot wurde ebenfalls beim Herablassen zertrümmert, und alle Insassen ertranken. Diese Boote waren mittschiffs. Drei andere Boote, die hinten im Schiffe waren, wurden nun herabgelassen; in deren einem be- fand sich der vierte Offizier, aber ich weiß nicht, in welchem. Alles war in Verwirrung, und die Insassen stürzten ins Wasser; sie ertranken oder wurden erschlagen. Kein einziges Boot kam weg. Als der Kapitän sah, was vor sich ging, schnitt er das Tauwerk durch, so daß die Boote nicht herabgelassen werden konnten. Die Heizer kamen an Deck und weigerten sich, wieder zurückzugehen. Der Kapitän zog einen Revolver und trieb sie zurück, doch bald darauf, als das Feuer sich ausbreitete, gaben sie es auf, die Maschinen zu bedienen. Als die Carmania in Sicht kam, ließ der Kapitän alle Frauen und Kinder auf die eine Seite gehen und die Männer auf die andere Seite. Er hatte die Brücke wegen der Hitze verlassen müssen und befand sich auf dem Hinterteil des Schiffes. Die Frauen schrien und lachten. Als die Explosion erfolgte, sprang Trintepohl über Bord. Nachdem er eine Stunde im Wasser gelegen hatte, wurde er von einem Scheinwerfer entdeckt und gerettet. Seine Stiefelsohlen waren halb durchgebrannt.

Daily Mail veröffentlicht heute die Fortsetzung der Schilderung des Unglücks auf dem Volturmo, die am Samstag in den Evening News erschienen war. Die Schilderung stammt von dem Maschinenmeister der Daily Mail, Hart, der an Bord der Carmania ist. Herr Hart sagt: Die Boote nahmen in schneller Aufeinanderfolge die Ueberlebenden auf, eine nach dem andern passierte die Rettungsleine. Bei Tagesanbruch kamen auch andere Schiffe, der Czar und der Narragansett, an. Letzterer ist ein Dampfer, der mit voller Geschwindig- keit ankam und sich auf der Luvsseite des Volturmo aufstellte. Nach einigen Minuten ergossen sich aus dem Schiffe zwei große Ströme Del und leisteten der Rettungsarbeit der kleinen Boote am Heck des Volturmo ausgezeichnete Hilfe. Um 9 Uhr wur- den die noch übrigen 521 Passagiere und Besatzung ohne Unglück an Bord gebracht. Jedes Schiff kreuzte nach verschie- denen Richtungen auf eine kurze Entfernung, um nach den vermissten Booten auszufahren, die abgefahren waren, ehe Hilfe ankam.

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer wird am Freitag, den 24. d. M. nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Plage der Provinzial- Pferde-Ausstellung in Köln-Merheim (Remplaz) 10 bis 12 rheinisch gezogene Zuchstuten unter rheinische Landwirte öffent- lich versteigern. Die Bedingungen, die für die Haltung der zum Verkauf gelangenden Zuchstuten aufgestellt sind, und zu deren Innehaltung sich die Ansteigerer verpflichten müssen, wer- den in der dieswöchigen Nummer der landwirtschaftlichen Zeit- schrift veröffentlicht; außerdem gelangen die Bedingungen am Versteigerungstage auf dem Plage zur Verteilung; sie können aber auch auf Verlangen von der Landwirtschaftskammer direkt bezogen werden.

Malmédy, den 9. Oktober 1913.

Der Direktor der Lokalabteilung St. Vith-Malmédy.  
Frhr. v. Rorff, Landrat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 u. 19. August 1897 bringen wir zur öffent- lichen Kenntnis, daß die Liste der Wahlberechtigten zur Han- delskammer Eupen für den Bezirk, umfassend die Ortschaften

des Kreises Malmedy vom 16. d. M. ab 8 Tage lang im Rathsaule zu Malmedy offen gelegt wird.  
Etwaige Einwendungen gegen die Liste sind innerhalb einer Woche nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.  
Cupen, den 11. Oktober 1913.

Die Handelskammer.  
J. B.:  
Alfred Peters, Kommerzienrat.

**Bekanntmachung.**

Für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1917 hat der unterzeichnete Sektionsvorstand der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nachbenannte Landwirte zu Vertrauensmännern und Stellvertretern der Sektion 45 (Malmedy) bestellt:

1. Bürgermeisterei Amel.  
Vertrauensmann: Joseph Kreusch zu Amel.  
Stellvertreter: Remy Uenten in Amel.
2. Bürgermeisterei Belleaux.  
Vertrauensmann: Heinrich Gabriel in Belleaux.  
Stellvertreter: Joh. Jos. Dechamps in Vigneuville.
3. Bürgermeisterei Beverce.  
Vertrauensmann: Franz Noel zu Arimont.  
Stellvertreter: Joseph Hommes in Beverce.
4. Bürgermeisterei Büllingen.  
Vertrauensmann: Franz Chavet in Wirzfeld.  
Stellvertreter: Mit. Marante in Hünningen Post Büllingen.
5. Bürgermeisterei Bütgenbach.  
Vertrauensmann: Bernhard Hilgers in Bütgenbach.  
Stellvertreter: Barthel Lepens in Eisenborn.
6. Bürgermeisterei Crombach.  
Vertrauensmann: Joh. Schaus (Gillesen) in Nieder-Emmels.  
Stellvertreter: Hubert Kreins in Hünningen.
7. Bürgermeisterei Lommersweiler.  
Vertrauensmann: Peter Jodoch in Lommersweiler.  
Stellvertreter: Joh. Pet. Girrez in Reidingen.
8. Bürgermeisterei Malmedy.  
Vertrauensmann: Josef Dossat in Malmedy.  
Stellvertreter: Max Antoine in Malmedy.
9. Bürgermeisterei Manderfeld.  
Vertrauensmann: Johann Christen in Manderfeld.  
Stellvertreter: Mit. Brodel in Manderfeld.
10. Bürgermeisterei Meyerode.  
Vertrauensmann: Ernst von Frühbus zu Schloß Wallerode.  
Stellvertreter: Nikolaus Supperly in Medell.
11. Bürgermeisterei Recht.  
Vertrauensmann: Christian Meyer in Recht.  
Stellvertreter: Joh. Jos. Meunderscheid in Vigneuville.
12. Bürgermeisterei St. Vith.  
Vertrauensmann: Vitus Terren-Detree in St. Vith.  
Stellvertreter: Ludwig Noel in St. Vith.
13. Bürgermeisterei Schönberg.  
Vertrauensmann: Vitus Colonus in Schönberg.  
Stellvertreter: Michel Eichten in Eimerscheid.
14. Bürgermeisterei Weismes.  
Vertrauensmann: Emil Dethier in Weismes.  
Stellvertreter: Heinrich Fort in Gueuzaine.
15. Gemeinde Reuland.  
Vertrauensmann: Thomas Mayeres in Reuland.  
Stellvertreter: Christian Font in Reuland.
16. Gemeinde Thommen.  
Vertrauensmann: Korneilus Schortops in Thommen.  
Stellvertreter: Peter Schmitz in Waldingen.

Malmedy, den 4. Oktober 1913.  
Der Kreisaußschuß des Kreises Malmedy.  
Führer: v. Korff,  
Königlicher Landrat.

**Bekanntmachung.**

Die Rechnung über die Gemeindefasse Crombach für das Rechnungsjahr 1912 liegt vom 15. d. M. ab während 14 Tagen auf dem hiesigen Bürgermeisterramte offen.  
Jedes Gemeindevorstandmitglied ist befugt, die Rechnungen einzusehen und seine Erinnerungen dem Unterzeichneten oder dem Gemeinderate schriftlich einzureichen.  
St. Vith, den 10. Oktober 1913.

Der Bürgermeister:  
Bongaerz.

**Bekanntmachung.**

Die Rechnung über die Gemeindefasse Lommersweiler für das Rechnungsjahr 1912 liegt vom 15. d. M. ab während 14 Tagen auf dem hiesigen Bürgermeisterramte hieselbst offen.  
Jedes Gemeindevorstandmitglied ist befugt, die Rechnungen einzusehen und seine Erinnerungen dem Unterzeichneten oder dem Gemeinderate schriftlich einzureichen.  
St. Vith, den 10. Oktober 1913.

Der Bürgermeister:  
Bongaerz.

**MANOLI**  
Cigaretten haben Weltruf  
Dandy 33 \* Poila 43  
Gibson Girl 53

**Jüngerer Bürogehülfe,**

welcher kleinere Sachen selbständig bearbeiten kann, sowie Lehrling und Volontär, welchem Gelegenheit geboten ist, sich im Verwaltungsfache einzuarbeiten, zum 1. November d. J. gesucht. Offerten an das Bürgermeisterramt in Bütgenbach.

Anständiger

**Junge**

zum Fahren gesucht. Eintritt sofort. Josef Pitt, Eisenborn.

Ordentliches  
**Rüchennädchen**  
für bald gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.  
OOOOOOOOOO

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Entscheidungstages der Völkerschlacht bei Leipzig findet am 18. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Hotel Genten hieselbst ein

**Festkommers**

statt, zu welchem ich die gesamte Bürgerschaft sowie sämtliche Vereine ergebenst einlade.  
St. Vith, den 13. Oktober 1913.

Der Bürgermeister:  
Bongaerz.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Rheinischer Bauernverein.**

Hiermit laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins zu der am Dienstag, 21. Oktober Markttag nachmittags 2 Uhr im Hotel Genten in St. Vith stattfindenden Kreisversammlung freundlichst ein.

**Tagesordnung:**

1. Das neue Reichsviehseuchengesetz.
2. Die Grundzüge rationeller Düngung.
3. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.
4. Wünsche und Anträge.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.  
Am gleichen Tage ist im gleichen Lokale von 12 Uhr ab ein Herr zur unentgeltlichen Erteilung von Rechtsauskunft anwesend. Mitgliedskarten dazu mitbringen.  
Der Kreisvorstand.  
J. A.:  
Schmitt, Gutsbesitzer.

**Klosterhalsen - Sauvage**

unterhält stets großes Lager in  
**Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion**

**Spezialität:**

**Damen- und Kinder-Mäntel**  
in den verschiedensten Preislagen.

**Von heute ab jeden Freitag frisch**

**Seemuscheln!**

Edmund Schend.

Neubaustrede Malmedy - Reichsgrenze

**Tüchtige**

**Arbeiter gesucht.**

Malmedy.

Richard,  
Baugeschäft.

**Geld finden**

Sie bei direktem Bezug aus meinem Versandgeschäft und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.  
Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe	Damenstoffe	Baumwollwaren
Für Mk. 4,50: 1,80 Mtr. schweren Winterloden z. Joppe (wasserdicht).	F. Mk. 2,25: 2,50 Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4,35: 15 Mtr. weisses Hemdentuch.
Für Mk. 5,25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in allen Farben.	Für Mk. 2,88: 6 Mtr. bedr. Flanell mit Bordüre.	Für Mk. 4,95: 15 Mtr. buntgestreift. Hemden-Flanell, waschecht.
Für Mk. 9,75: 3 Mtr. Triumph - Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	Für Mk. 5,70: 6 Mtr. eleg. schw. Kleiderstoff.	Für Mk. 5,40: 15 Mtr. rot kariertes Bettzeug.
F. Mk. 10,90: 2 Mtr. hochmod. schwer. Ulsterstoff.	Für Mk. 6,60: 6 Mtr. schwer. bedrucktes Damentuch. Eleg. vorzgl. Winterkleid.	Für Mk. 6,30: 15 Mtr. vorzügliches, weisses prima Hemdentuch.
Für Mk. 11,25: 3 Mtr. Kammgarn, (schw. u. blau) bewährte Qual.	Für Mk. 8,70: 6 Mtr. Melange tuch. schw. und alle Farben. Prachtige Qualität.	Für Mk. 7,35: 15 Mtr. prima, weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemust. Anzugstoffe.	Für Mk. 9,90: 6 Mtr. engl. gemust. Kostümstoffe. Sehr gute Qual. für elegantes Jackenkleid.	Für Mk. 10,50: 15 Mtr. roten prima Bettbarehent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, Unterröcke, Korsetts, Pelzwaren, Teppiche etc. Verlangen Sie hierüber illustr. Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht, oder das bare Geld zurückgezahlt. Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.  
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

**Gesinde-Dienstbücher**

vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

**Lindens Glück ist kolossal!**

Ziehung bestimmt 30. u. 31. Oktober.

**Große Münserer Lotterie**

Gewinne: = 25 000: 10 000, 3000, 1000, 2 x 500, 16 x 150 usw.

Bar Geld für alle Gewinne sofort!  
Lose nur 50 Pfg., Porto und Liste 30 Pfg. 6 Lose mit Porto und Liste Mk. 3,20, 11 Lose mit Porto und Liste Mk. 5,20.

Düsseldorfer Lose 3 Mk. Ziehung 14. und 15. Nov. Gewinne 90 000: 50 000, 10 000 usw.

Münchener Lose 2 Mk. Ziehung 18. Nov. Bei 2 Lose, 1 gerade und 1 ungerade Nummer 1 Gewinn garantiert.

— Porto und Liste je 30 Pfg. extra —  
sowie alle anderen Lose empfiehlt

**Peter Linden, Bonn,**

Lose-Güldes-Vertrieb. Fernsprecher 146.

**Hülsenstroh und Speisekartoffeln**

läuft zum Tagespreise Heinrich Pip St. Vith (Bahnhof).

**Starkes zuverlässiges Mädchen**

gegen guten Lohn gesucht.  
Malmedy, Markt 3.

**Rüchennädchen**

gegen guten Lohn aus ordentlicher Familie gesucht.  
Frau Wwe. Peter Harzheim, Rittergut Haus Boisdorf b. Düren (Rhld.).

**Ein properes Mädchen,**

welches ein wenig in der Küche erfahren ist für 1. oder 15. November gesucht. Hotel zur Post, Weismes.

**Junges, gesundes, flinkes Mädchen**

zu drei Personen gesucht. Frau Wawer, Jünkerath.

**Tüchtige Pferdeknechte**

gegen hohen Lohn sofort gesucht.  
Rittergut Haus Boisdorf b. Düren (Rhld.).

**„Rapid“ - Pastillen**

beseitigen sofort Heiserkeit, Husten, Krachen im Hals, Verschleimung usw. In Schachteln à 1.-Mark. Bestellungen werden postwendend erledigt.  
M. Alexs-Kneip, Mohrenapotheke, Luxemburg, Großstraße.

**Forderungen**

übernimmt zum Einziehen auf gerichtlichem u. aussergerichtlichem Wege, evtl. auf eigenes Risiko und Kosten laut vorheriger Abmachung.  
Aeltestes  
**Rechts- und Inkasso-Büro**  
Pet. Jos. M. Schütz  
St. Vith.  
Bewährtes Mahnverfahren.

**Briefordner**

und Schnellhefter  
vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Spüle mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Buchen-Stammholz,**

sowie andere Sorten Holz, Waldungen und Grundeigentum kauft fortwährend  
J. B. Plüger, Holzhandlung, Esch a. d. Aizette (Luxemburg).

**Färbe zu Hause**  
Einfach Praktisch Billig  
nur mit echten Heilmann's Farben  
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

**Wer liebt**

ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte  
**Stedenpferd-Seife**  
(die beste Seifenmilch-Seife) à Stück 50. Die Wirkung erhöht  
Dada-Cream  
welcher rote u. rötliche Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei  
Joh. Jlltes.  
Nikolaus Nielsen.

**Der Skarabend**

war wieder außerordentlich gemüht, wir haben einen guten Durst entwidelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den W h e r t - T a b l e t t e n, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Die Volkszeitung  
2 a 4 t f e i l i g e r  
belagen. E i t  
tagstellung u.  
Familienbla  
Witwochs un  
Redaktion, Dr.  
Germann  
St. Vith

Nr. 8

\* Zur C

Die gro  
Völkerschla  
1813 die M  
Franzosen  
wieder das  
Jahren die  
dazu begei  
Leipzig ein  
Eigenart a  
Mal größer  
mal ragt  
gerade dor  
Napoleon  
zug antr  
Reihe des  
Königs Fr  
sers und a  
folgers vo  
Josef, des  
Rußland u  
Teilnahme  
und der F  
zig gefalle  
Vestreich  
und des V  
Denkmal i  
geschaffen  
Vereine a  
der Völke  
den Geb  
Eigenart  
kultus bez  
in großen  
Menschheit  
ter beweg  
hole des  
Volksstra  
gefallenen

— De  
heit in Ve

2  
Hil

27)

Die f  
diese poli  
mit dem  
hoffte B  
öfter als  
Nachden  
ereignisse  
es seine  
kleinen  
er darin  
Johann  
Hugo  
gabe sein  
erfaßt, d  
nen, Kauf  
Und  
Wie her  
Höchste  
melaniti  
nigger  
leuchten  
alles so  
geschaut  
wirkte.  
Hug  
Immer  
aufs ne  
danken  
Spiegel  
wie das  
diesem J  
und Ge  
Mensch  
kenntnis  
Strube  
furchtba  
typus i  
deutsche  
tung a